

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund

**Band:** 77 (1985)

**Heft:** 4

**Vorwort:** Eine gewerkschaftliche Antwort zur rechten Zeit : das SGB-Berufsbildungs-Konzept

**Autor:** Moser-Roggero, Viktor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zweimonatsschrift  
des Schweizerischen  
Gewerkschaftsbundes

Gewerk  
schaftliche  
**Rund  
schau**

77. Jahrgang

Heft 4, Juli/August 1985

***Eine gewerkschaftliche Antwort zur rechten Zeit:***

## **Das SGB-Berufsbildungs-Konzept**

Berufsbildung ist seit jeher ein wichtiges Tätigkeitsgebiet der Gewerkschaften. Es kann uns ja nicht gleichgültig sein, wie unser beruflicher Nachwuchs ausgebildet wird und welche Weiterbildungsmöglichkeiten später offen sind. Je breiter die Kenntnisse, je solider das Wissen des Facharbeiters, desto sicherer ist seine Position auf dem Arbeitsmarkt und desto stärker auch sein Selbstbewusstsein. Der SGB hat sich in jüngster Vergangenheit wiederholt für eine gute, zukunfts offene Berufsbildung engagiert. Wir denken etwa an unser Alternativgesetz 1974, an das Referendum gegen das neue Berufsbildungsgesetz 1978, an zahlreiche Vorstösse zu einzelnen Fragen wie Freifächer, Allgemeinbildung, Lehrmeisterausbildung und auch an die verschiedenen Versuche von Einzelgewerkschaften, die Lehrlinge den Gesamtarbeitsverträgen zu unterstellen.

Heute ist eine offensive Berufsbildungspolitik für uns Gewerkschaften nicht nur wichtig, sondern zentral. Bei zahlreichen Berufen stellen wir tiefgreifende Qualifikationsveränderungen fest, welche vor allem auf den rasanten technologischen Wandel zurückzuführen sind. Was bedeutet dies nun für den einzelnen Maschinenmechaniker, Schriftsetzer, Zeichner, Schreiner, Laboranten, Lebensmitteltechnologien usw.? Zunächst einmal gilt für alle Arbeitnehmer, dass die Lehre kein Polster mehr für das ganze Berufsleben sein kann. Diese Aussage ist – so allgemein formuliert – schon beinahe banal. Einige Berufe verschwinden recht abrupt von der Bildfläche, während zahlreiche andere ihr «Gesicht» stark verändern, zumal die Mikroelektronik praktisch jede Branche erfasst hat (oder erfassen wird). Wichtigste Folge davon: Das Erfahrungswissen, fundierte Materialkenntnisse, das «Gspüri», geschickte Hände – alle diese wichtigen Eigenschaften machen nur noch die eine Hälfte der Facharbeiterin und des Facharbeiters aus. Darüber hinaus müssen die Berufsfrauen und -männer in Zukunft auch Qualifikationen beherrschen, die ihnen den aktiven Umgang mit neuen Technologien erlauben: abstraktes, logisches

Denken, die Fähigkeit zu planen, Arbeitsabläufe zu überblicken, zu kombinieren, im Team zu arbeiten usw. Genau auf diese Veränderungen muss die Berufsbildung reagieren, denn ein weiteres Zuwarten bedeutet unwillkürlich Unsicherheit, beruflichen Abstieg und Abwertung für Zehntausende von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

In diesem Zusammenhang ist es keineswegs verwunderlich, dass die gewerkschaftliche Forderung nach einer breiteren allgemeinen und beruflichen Grundausbildung nunmehr unbestritten ist. Was allerdings fehlt, sind genaue Vorstellungen darüber, wie die breite Grundausbildung in der Praxis aussehen sollte. Eines hingegen ist klar: Das bestehende Berufsbildungssystem muss verändert werden, wenn es dem Lehrling und späteren Arbeitnehmer tatsächlich eine tragfähige berufliche Grundlage bieten will.

Das neue Berufsbildungs-Konzept des SGB ist nicht mehr und nicht weniger als der Versuch, eben diese Forderung zu konkretisieren. Wir stellen uns dabei zwei hauptsächliche Fragen:

*1. Welche Ausbildungsinhalte sind für eine breite Grundausbildung notwendig; welche Lehrberufe lassen sich in einem sogenannten Berufsfeld vereinigen?*

*2. Welches sind die optimalen Ausbildungsorte?*

Was die inhaltlichen Voraussetzungen anbetrifft, so ist uns klar, dass die notwendigen Vorarbeiten nicht vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) und ebensowenig von den Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerverbänden allein geleistet werden können. Dazu braucht es eine regelmässige Berufsbildungsforschung, welche allerdings in ständigem, engem Kontakt zu den Praktikern bleibt. Nur auf diese Weise lassen sich berufsübergreifende Qualifikationen herauskristallisieren und neue, umfassendere Berufsfelder definieren. Solche Berufsfelder könnten etwa «Mechanische Berufe», «Bauberufe», «Lebensmittelberufe», «Verwaltungsberufe» usw. sein.

Trotz unserer teilweise recht weit gehenden Vorstellungen wollen wir das schweizerische Berufsbildungssystem nicht einfach auf den Kopf stellen.

Das wäre sachlich falsch und politisch unrealistisch. Wir halten also an den drei Ausbildungsorten «Betrieb», «Berufsschule» und «Einführungskurs» fest, wollen jedoch die zeitliche Aufteilung ausgeglichener gestalten. Massiv erweitert sollen insbesondere die Einführungskurse werden, weil dort eine breite, systematische und gleichzeitig doch praxisnahe Ausbildung am besten gewährleistet ist.

Zum genaueren Verständnis eine kurze Erklärung: Einführungskurse finden nicht etwa nur – wie dies der Begriff vermuten lassen könnte – zu Beginn der Lehre statt, sondern immer dann, wenn der Lehrling wichtige neue Grundkenntnisse erwerben soll.

Es handelt sich also um Blöcke, die verteilt über die ganze Lehrzeit hinweg, angeboten werden. Sie sind übrigens bereits durch das bestehende Gesetz obligatorisch erklärt.

Daneben bleiben aber die Berufsschule und natürlich auch der Lehrbetrieb wichtige Träger. Gerade die betriebliche Ausbildung bietet dem Lehrling eben auch besondere Lernmöglichkeiten und Erfahrungen, die er anderswo kaum erhält.

Wenn unsere Reformforderungen auch vom bestehenden Berufsbildungssystem ausgehen, so wird insbesondere die wesentlich andere zeitliche Gewichtung der drei Ausbildungsorte mit Sicherheit sehr starke «Nebengeräusche» auslösen. Das soll uns recht sein; «Nebengeräusche» sind sogar erwünscht. Unser Konzept soll nämlich nicht nur die Basis für unsere eigenen Forderungen sein, wir wollen damit einiges mehr: Es soll bei Arbeitgebern, Behörden, Berufsschullehrern, Lehrlingen, kurz, bei allen Beteiligten die in letzter Zeit erstarrte Berufsbildungsdiskussion wieder in Gang bringen.

Viktor Moser-Roggero

Als sinnvolle Ergänzung zum SGB-Berufsbildungskonzept – das auch in einem Separatdruck zu haben ist – publizieren wir den Artikel «Neue Technik – neue Gewerkschaftspolitik?» von *Hans Baumann*, Sekretär der Gewerkschaft Bau und Holz. Zu den gewerkschaftlichen Antworten auf die Herausforderung der neuen Techniken gehört nebst Arbeitszeitverkürzung, Persönlichkeitsschutz, vielfältiger Gestaltung des Arbeitsplatzes usw. auch eine bessere Grundausbildung, bei der vor allem gelernt werden müsste, «wie man lernt».

Seite 117

Videotex ist eine jener neuen Technologien, die Gesellschaft und Arbeitswelt umzumodeln drohen, von deren Auswirkungen man aber noch recht wenig weiss. Statt Forschung und geeignete Politik sind Vermutung und Vorwärtsstrategie die Devise, nach der gehandelt wird. Der SGB hat diesbezüglich einige Fragen und Forderungen an den Bundesrat gerichtet.

Seite 127